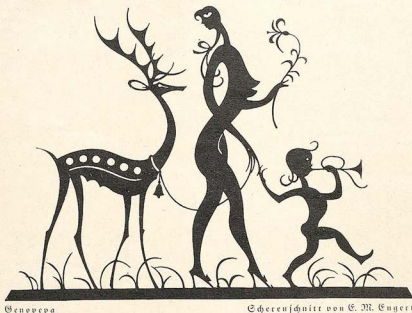




Knabenbildnis

Kasia von Szadurka



Снегирь

Ehrenschneit von E. M. Engert

## HELENCHEN

VON ARKADIJ AWERTSCHENKO

ÜBERTRAGEN VON FEGA FRISCH

In der Dämmerung eines sanft dahinstrebenden Herbsttages erschien bei Irina Wladimirowna Dzwagowa ein kleines Mädchen von zwölf Jahren — Helenchen Kogitsch.

Nachdem sie im Vorzimmer die graue Jacke und die Schulumütze abgelegt hatte, zupfte Helenchen das Band in dem langen, blonden Zopf zurecht, überlegte sich, daß alles an ihr in Ordnung war und trat in das unbeleuchtete Zimmer, wo Irina sich befand.

„Wo sind Sie denn?“

„Wer ist denn da? Ah! Die Schwester des Bruders. Wir sind ja ein wenig miteinander bekannt. Guten Tag, Helenchen!“

„Guten Tag, Irina Wladimirowna. Hier ist ein Brief von meinem Bruder. Wenn Sie wollen, lesen Sie ihn in meiner Gegenwart, wenn nicht, so kann ich fortgehen.“

„Nein, warum denn? Bleiben Sie nur bei mir, Helenchen. Ich bin so verstimmt ... Einen Augenblick.“

Sie schaltete die elektrische Lampe mit dem perlmutterfarbenen Schirm ein und versenkte sich in die Lektüre des Briefes.

Sie hatte zu Ende gelesen ... Die Hand mit dem Brief fiel schlaff und kraftlos auf die Knie, und der Blick starrte trüb und leblos auf die beleuchtete Ecke eines vergoldeten Rahmens.

„Also ... alles ist aus. Er verläßt mich.“

Ihr Kopf sank immer tiefer.

Helenchen saß, vom Halbdunkel verhüllt, die übereinander geschlagenen Füße in den Laufschuhen vor sich ausgestreckt, den Kopf auf die mit den Innenflächen aufeinandergelegten Hände gestützt.

Und plötzlich ertönte im Dunkel ihr nachdenkliches Stimmchen, hell wie der Klang eines kristallinen Potals gegen einen anderen.

„Eine seltsame Sache, das Leben.“

„Wa—a—s?“ Irina Wladimirowna fuhr auf.

„Ich sage, ein seltsames Ding ist unser Leben. Manchmal ist einem komisch und manchmal traurig zu Mute.“

„Weshalb sagen Sie das, Helenchen?“

„Nun, ich sehe Sie an und sag's. Ihnen ist doch jetzt übel zu Mute, oder nicht?“

„Woraus schließen Sie das?“

„Na, und dieser Brief, hat er Ihnen vielleicht Freude gemacht?“

„Kennen Sie ... den ... Inhalt des Briefes?“

„Wenn ich's nicht wüßte, würde ich's nicht sagen.“

„Hat Ihnen Nikolaj den Brief gezeigt?“

„Nikolaj ist ein Dummkopf. Er denkt nicht daran, mit mir zu sprechen oder mich um Rat zu fragen. Nichts hat er mir gezeigt. Erst wollte ich mich gar nicht dazu hergeben, Ihnen den Brief zu bringen, dann aber tat mir Nikolaj leid. Er ist komisch und dumm.“

„Wie seltsam sind Sie doch, Helenchen ... Sie sind erst zwölf Jahre und sprechen wie eine Erwachsene.“

„Ja, ich muß überhaupt viel denken. Man muß doch für alle sorgen, daß sie es gut haben. Meinen Sie vielleicht, es ist leicht?“

Irinas Blick fiel wieder auf den Brief, und ihr Kopf neigte sich.

„Und Sie, meine Liebe, Sie sind aber auch gut! Was für ein Teufel hat Sie gewußt, mit diesem Esel Klumudin sich ins Theater zu schleppen? Nörrig haben Sie das, wie? Ich weiß ja doch, daß Sie ihn nicht lieben.“

„Sie lieben ja nur meinen Nikolaj — warum tun Sie also so etwas? Und jetzt haben Sie die Versicherung.“

„Also deswegen ... Gott, wegen einer solchen Lappalie! Was ist

denn Dabei, wenn mich jemand ins Theater begleitet, aus dem ich mich so viel mache, wie aus dem vorjährigen Schnee?"

"Sie sind wirklich komisch. Sie sind doch schon ein erwachsener Mensch und verstehen trotzdem nichts von solchen Dingen. Wenn Sie mir das sagen, so verstehe ich Sie, weil ich klug und ein Mädchen bin. Aber Kolska ist ein großes, eifersüchtiges Mannsbild. Hat's erfahren und klettert die Wände hoch. Darauf hätten Sie gefascht sein können."

"Aber er schreibt mir ja gar nicht, weshalb er mit mir bricht..."

"Natürlich schreibt er's nicht, aus Eitelkeit. Wie Regitsch's sind schrecklich stolz."

Beide schwiegen eine Weile.

"Es belustigt mich, Ihnen beiden zuzusehen, und ärgert mich zugleich. Wegen welcher Einbildungen macht ihr euch das Leben schwer? Ich durchschaue euch durch und durch. Ihr liebt ja einander so, daß es einem übel wird. Und quält euch. Aber davon hat doch niemand was. Wissen Sie was, heiraten Sie Kolska. Sonst ist es nicht zum Aushalten, wenn man euch zusieht."

"Aber, Helchen! Er schreibt ja doch, daß er mich nicht mehr mag!"

"Und Sie glauben ihm das! Ach, Sie! Beachten Sie die Tatsache: früher hatte er allerhand Verhältnisse gehabt..."

"Helchen!"

"Ach was, Helchen! Ich bin, Gott sei Dank, zwölf Jahre alt! Helchen! Früher pflegte er drei Verhältnisse auf einmal zu haben, und jetzt sind Sie die Einzige. Und er sieht Sie fortwährend an, wie der Kater den Speck."

"Helchen!"

"Echon gut! Denken Sie nicht, daß ich ein veredelttes Mädchen bin, ich versteh' nur alles. Ein kluges Kind, was ist da zu sagen! Aber Sie diesen Kolska nicht mehr reizen."

"Womit reiz' ich ihn?"

"Wozu schreiben Sie ihm einen langen Brief über den Maler, der Sie von der Abendunterhaltung nach Hause begleitet hat? Wer hat Sie an der Zunge gezogen? Wozu? Nur, um Kolska verrückt zu machen! Schämten Sie sich! Und sind schon erwachsen!"

"Helchen!... Woher wissen Sie von diesem Brief?!"

"Weil ich ihn gelesen habe."

"Hat Ihnen Kolska..."

"Ja, wohl! ... Ich hab' einfach die unverschlossene Schublade geöffnet und gelesen..."

"Helchen!!!"

"Doch nicht aus Neugierde. Ich möchte doch die Sache zwischen Ihnen und ihm in Ordnung bringen, die Sorge um euch loswerden. Und darum hab' ich gelesen, um... wie sagt man doch? Ja, um auf dem Laufenden zu sein."

"Sie haben am Ende auch diesen Brief gelesen?"

"Ja, natürlich. Ich bin doch nicht bloß ein Briefträger, der ahnungslos Briefe befördert... Ich hab' ihn gelesen. Aber machen Sie sich keine Sorgen! Ich hab's ja nur zu Ihrem Besten getan... Ich vertrat's niemand."

"Aber wissen Sie, daß es unpassend ist, fremde Briefe zu lesen?"

"Darauf pfeif ich! Was kann man mir schon tun? Ich bin ja klein. Und Sie sind eine große Nätzin. Warten Sie, ich gebe Ihnen gleich





Malerfamilie

Georg Jung

einen Kuss. Co. Und jetzt ziehen Sie Hut und Jacke an und marsch zu Kolsja. Ich fahre mit Ihnen."

"Nein, Helchenchen, um keinen Preis!"

"Ich dulde keinen Widerspruch! Sie haben schon genug Dummheiten gemacht, jetzt sollten Sie lieber schweigen. Denken Sie, Kolsja liegt auf dem Sofa mit der Nase nach unten und ist fauerköpfig wie ein

alter Hund... Und plötzlich erscheinen Sie! Er reißt vor Freude grinsen!"

"Aber er schreibt mit..."

"Ach, niesen Sie darauf! Er ist eifersüchtig wie ein Teufel. Ich werde sicher auch so sein, wenn ich einmal groß bin. Und nun reden Sie nichts mehr. Ziehen Sie sich an. Co ist's recht. Ihre Klugelein sind schon viel vergnügter. Ach, ihr lieben Mäuslein...!"

"Also, ich kleide mich nur um..."

"Nein, nicht. Wir wollen's ungezwungen machen. Dieses Kleid ist reizend. Nehmen Sie nur das grüne Samtband aus dem Haar, es steht Ihnen nicht... Haben Sie ein rotes?"

"Ja."

"Sie sind mein Kluges. Geben Sie's her, ich steck's Ihnen an. Sie sind hübsch und sympathisch... Ich habe solche wie Sie gern. Nun, sehen Sie mich jetzt an... Sie lächeln! Co ist's recht. Und zu Kolsja sagen Sie, wenn Sie kommen, geradeheraus: „Kolsja, du bist dumm!“ Ihr jagt doch zu zweit, ich weiß es. Und küssen tut ihr euch auch schon. Ich hab's einmal gesehen, auf dem kleinen Sofa. Heiratet doch, bei Gott, wozu dies Hin und Her?"

"Sie sind ein ungewöhnliches Kind."

"Ach, was Sie nicht sagen! Auf dem Dorf sind solche wie ich in vier Jahren schon verheiratet, und Sie sagen: ein Kind. Ach, ihr seid zum Totlachen. Jetzt nehmen Sie noch etwas Parfüm. Ihr Parfüm ist gut — und los! Geben Sie ihm das Ehrenwort, daß Sie auf Klumuthin spucken und sagen Sie ihm, er sei der beste, die Männer hören das gern. Sind Sie fertig, mein Schatz? Also los, zu dieser alten Rattel!"

Als die „alte Rattel“ das seltsame Pärchen eintreten sah, sprang er vom Sofa und stürzte verblüfft, mit mühsam zurückgehaltenem Entzücken im Blick, zu Irina Wladimirovna.

"Sie bei mir... Und der Brief... haben Sie ihn bekommen?"

"Wir pfeifen auf deinen Brief", sagte Helchenchen lachend und gab ihrem großen Bruder einen Klaps auf den Hinterkopf. „Laß doch schon das Streiten, schont lieber eure Gesundheit. Geht euch einen Kuss, Kinderchen, ich aber bin todmüde von dem Hin und Her.“

Beide setzten sich aufs Sofa Hand in Hand, Schulter an Schulter, aneinandergeriehmig.

"Ist nun alles in Ordnung?" Mit dem sachlichen Blick des Bildhauers prüfte Helchenchen die Gruppe. „Jetzt habe ich aber keine Zeit mehr, mich mit euch abzugeben... Die Wahrheit gesagt, Kinderchen, mit dem Rechnen steht's nicht zum besten bei mir. Ich muß mich ein wenig dranhalten. Ich gebe euch meinen Segen und zieh mich zurück. Denn eurentwegen einen Günstler einzubeißen, wäre mir nicht angenehm.“





Pflügender Bauer

Philipp Grant

## DER VERMITTLER

VON ANTON BETZNER

Seit einem Jahr war der junge Kohlhöf-bauer Witwer. Der Ehevermittler, ein schwächlicher, untätiger Kämmerling stand vor ihm in der witterdämmrigen Stube. Schilderte ihm die Frau, die er sich auf den Kohlhöf dachte. Malte sie mit gespreizten, schmutzigen Fingern in das bleibliche Ge-witterlicht der Stube. Groß und rotblond und kräftig wie eine Kuh. Mit Einzelheiten, daß dem Bauer ein Verdacht aufstieg. Daß der Kohlhöfer ihm die breite ausgebreitete Pranke wuchtig auf die fallenden Schultern schlug. Der Vermittler tat einen tiefen Knick. Hob in einem erschrocken das dünnbehaarte Kinn. Der Witwer lachte schallend. Von dem, der so die Knie an die Nase zöge, sei nichts zu befürchten. Dann ließ er sich die Mütze herabziehen. Der Vermittler zählte Geld und Papiere und Erbchaft auf und die übliche Wäsche. Der Kohlhöfer saß in einem Tone nach mehr, der Zustimmung hieß. Nachher drehte der Vermittler verlegen den Stock in der Faust.

Der alte Vater des Kohlhöfers hochte läßt

auf der Ofenbank. Er wußte um den Plan. Jetzt wars Zeit, einzuspringen. Er stellte sich langsam zwischen die Männer. Nur das Alter hatte seine energiegelose Gestalt bis zum Kinn des Sohnes heruntergebogen. Sein Haar war fast noch schwarz. Der Vermittler hustete mehrmals. Der junge Kohlhöfer sah von einem zum andern. Schrie dann, es es einen Bastard herzugeben? Der Alte lächelte

### Regen in der Nacht

Nachts wachen noch viele Schmerz. Ein starker Regen rauscht. Du kannst nichts aus deinem Leben ausmerzen: Du bist ewig von dir belauscht. Sieh die Dächer im Regen glimmen. Da ist noch ein Zimmer voll Licht. Die nicht schlafen, hören die Stimmen: Regen... Wind... Nacht... Und es spricht...

Alfred Pabst

überlegen. Das seien die schlechtesten Weiber nicht. Das sage nichts gegen ein Weib. Der Junge höhnte, was das Weib ihm für sein Kuppeln versprochen habe? Der Alte sah ihm unter die Augen. Halb listig, halb booshaft. Es gäbe so ein Weib nicht mehr. An ihren schweren, fetten Schollen zerbräche die beste Pflugschar. Der Junge schüttelte den Alten bei den Schultern. Der Alte wackelte. Der Junge spottete, er liebe Fohlen, die niemand dazu brächte, die Furchen zu halten. Da lachten die beiden Kohlhöfer.

Der Vermittler gab sich einen Ruck aus dem ängstlichen Zuhören. Zählte an den Fingern Mädchenamen auf. Von denen er wußte, daß sie's mit dem Bauer hatten. Der junge Bauer streckte ihm beide, gespreizte Laken hin. Wild und belustigt. Draußen fauchten die grauen Eckensteine. Heulten die jagenden Windhunde mit den Hofstern. Blitze funkten durch den schüttelnden Regen. Sie setzten sich zu dreißig ellenbogenbreit um den Tisch. Die Magd brachte Schnaps, Handtase und Brot. Zwischen dem Essen



### Theaterreform

„Weshalb engagieren Sie den jungen Schauspieler nicht?“

„Er ist gegen Kottneers Kinnhaken zu weich im Nehmen.“

steng der junge Kohlhöfer gleichgültig, wer den Bastard gemacht habe? „Der Knecht“, würgte der Vermittler durch die Käsebrocken. In der Knechtstammer habe der Hagel die Scheiben eingeschmissen. Der Knecht habe alte Sätze in die Löcher gestopft. Der Herr ihm die Sätze am Mittag aber zum Stiefelwischen hingeworfen. Die seien nicht zum Löcherstopfen da. Neue Scheiben waren ihm zu teuer. So blieben die Löcher offen. Den Sommer über wärs gegangen. Im Winter habe der Knecht Strohwische hineingesteckt, da er erbärmlich fro. Mit den Strohwischen habe der geizige Bauer sich die müßigen Pfoten gewaschen. Und geschimpft: „So junges Blut und frieren!“ In einer bitterkalten Nacht sei der Knecht blaugescoren und zornig ans Bett des Bauern in die Kammer getreten. Schnatend. Man solle ihm mehr Zudecke geben. Der Bauer habe gelacht. Ihn den Hintern zugedreht und weitergeschmacht. Die Bäuerin aber habe ihm mitleidig unter der Schlafhaube her zugeneigt, ihn berechnend, er möge die Tochterkammer nebenan öffnen. In der warmen Kammer sei ein freies Bett. Hier belachte der Vermittler mit tränenden Augen die Dummheit der Bäuerin. Der junge Witwer döste dumm vor sich hin. Der Alte zerfiel hastnädig eine Brotkruste. Schenkte ein. Stumm vorsetzten sie das Glas. Ein schwarzer

Geruch von Handläse und Schnaps und Tabak lag um die drei. Der Vermittler, betrunken, suchte die Schweigenden zu erheitern. Ob wüßte Einzelheiten der Liebchaft des Knechtes und des Mädchens zum besten. Besoffen phantasierend. In Sprüchern spreuzte er während den Schnaps über den Tisch.

Der junge Kohlhöfer strich ihm zornig das Schnapsglas vom Tisch auf den Boden. Der Vermittler sah ihn blöde an. Stierte aus verjessenen Augen. Der Alte knurrte. Der Vermittler steckte sich angstvoll einen großen Käsebrocken mit dem Messer ins sabbernde Maul. Der blieb ihm im Halse stecken. Der kräftige Kohlhöfer hielt ihn beim Kragen. Schrie, wie das Mädel heiße? „Eies“, gluckte mühsam der zappelnde Vermittler. Der Bauer rief den Knecht zum Einspannen. Trug den Schmähtling an der rechten Faust durch den Flur. In den Hof, auf den Wagen. Er solle der Eies sagen, so seien seine Hänste. Alles andere sei genau danach. Er käme den nächsten Sonntag.

Der Vermittler schluckte ruckend. Nickte. Schlag dann heftig auf seinen Hagenergaul los. Fuhr davon. Eine Wolkenschleppe warf ihm einen Schmiss Regen nach. Einige blasse Sonnenstrahlen liefen über den Hof. Eine Bachstelze wippte auf dem Mist. Pfeifte mit gestrecktem Leib nach Mäden.

### Krimis-Krams

Auf einem hohen Turm siehst du zuerst die Sonne aufgehen. Wenn du es aber den Menschen hinunterruiffst, glauben sie es nicht.

Auch der ganz Einsame wird von den Menschen beneidet. Offenbar um die gute Gesellschaft, in der er sich befindet.

Es gibt Menschen, die sich beim besten Willen nicht dumm stellen können, als sie ohnehin schon find.

Wenn Gott nicht lachen könnte, wäre die Welt schon längst ein Scherbenhaufen seines Jorns.

Leute, die nur beschäftigt sind, sollen ebensowenig über die Arbeit sprechen wie Leute, die nur flüchten, über die Liebe.

F.C.E.

Kurt Worth



Der zu schwer befundene Filmstar „Ihr vertragsgewidriges Pfund Übergewicht wiekt wie ein Hemmischuh auf die Entwicklung der deutschen Kunst!“



**The three Sklarek-Brothers**  
in ihrem erfolgreichen Dressur-Akt mit dem Berliner Bären

### Liebe Jugend!

In Bad Jüchl spukte ein Gerücht, das Freude und Schrecken verbreitete: Vöhar schrieb seine fällige Oporette nicht!!

Wie suchten den Meister auf, der nervös und leidend ausah. „Mein Vöbrettist“, erzählte er, „hat mir einen solchen Unfuss von Text geliefert, daß ich keine Note zu Papier bringen kann. Leider brauche ich die Absetzung, daß der Text, den ich komponieren soll, gut ist. Was soll ich tun? Meinem

Vöbrettisten fällt nichts neues ein, er hat sich gerade verheiratet. Wo soll ich ein Vöbretto hernehmen?“

Der Meister wurde in den nächsten Tagen so sehr von Depressionen heimgesucht, daß er Arzt konsultiert werden mußte.

Nach einer Woche, da spukte in Jüchl ein Gerücht, das Freude und Schrecken bereitete: Vöhar schrieb Tag und Nacht an seiner fälligen Oporette.

Wie suchten den Meister auf, wurden aber nicht vorgelassen. Sein Pensionsnachbar erzählte, daß Vöhar seine Arbeit alle zwei

Stunden unterbreche und laut und monoton vor sich hin spreche.

Wie bauten uns im Nebenzimmer auf und wirklich: nach einiger Zeit wurde ein Stuhl gerückt, ein Buch flog mit einem Gluch in eine Ecke. Dann hörte man langanhaltende Schreie und dann ertönte des Meisters Stimme klar, präzise und überzeugt:

„Und das Vöbretto ist gar kein solcher Dreck, und das Vöbretto ist gar kein solcher Dreck, und .....“

Eine halbe Stunde lang.



### Engagement

„Und welche Proberolle wollen Sie mir vorspielen?“ — „Wenn'se wünsch'n: Mona Vanna.“

## Was ist Mode?

Von François de Miomandre

Ich wäre in der größten Verlegenheit, wenn ich sie Ihnen definieren sollte. Es gibt nur ein Entweder-Oder: entweder Sie haben das Gefühl für die Mode, oder Sie haben es nicht. Im zweiten Falle ist es schade um jedes Wort... Im ersten aber brauchen Sie mich nicht; dann wissen Sie mehr als ich. Aber immerhin?...  
 Sie bestehen also darauf?... Gut! Die Mode ist, meiner Ansicht nach, das einzige, was wir armen Menschen ausfindig gemacht haben, um uns über die Monotonie des Lebens hinwegzutäuschen. Man muß essen, nicht wahr? Aber was würde aus uns werden, wenn wir beurteilt wären, uns ausschließlich von Koteletts zu nähren? Trachten wir also, Abwechslung in unsere Menüs zu bringen, um uns diese uralte physiologische Schere durch den Reiz der Überraschung zu versorgen: Mode. Wir müssen uns fiedern. Aber wie trauzig wäre es, täglich dasselbe anziehen zu müssen! Also (da wir aus der ersten nun einmal heraus können) wechseln wir wenigstens die zweite Haut. Mode. Immer

und überall Mode. Die Mode ist die unglückbare Maske des Lebens.

Das Reich der Mode ist die ganze Welt. Wie können der Mode ebensowenig entfliehen, wie diesem Universum, in das geheimnisvolle Mächte uns hineingesetzt haben. Und wir selbst, was sind wir in den Augen jemandens, der uns von hoch oben betrachtet, in den Augen des ironischen, charmanten Demiurgen, der auf uns heruntersieht, wenn nicht etwa eine flüchtige Form der von ihm gekneteten Materie?... Ein Modus? Eine Mode? Sie sehen, es ist dasselbe Wort.

Das Tröstliche an der Mode ist, daß sie keine Zeit zur Reue läßt. Ihr Kleid hat noch kaum ein Knitterfältchen, gnädige Frau, und schon tragen Sie ein neues, blütenfrisches. Das alte sehen Sie nicht mehr an.

Daß ein Mensch reif ist, vom Leben Abschied zu nehmen, erkennt man, wenn er beginnt, gegen dieses endlose Sich-erneuern abzustumpfen. Nun verblaßt und verschwindet er selbst mit all den alten, toten Dingen, denen er zu sehr nachgetrauert hat.

(Übertragen von Rose Richter)

## Nächtlicher Rundgang

Von Gerhard Krause

Im Restaurant ist noch Betrieb; Der Wirt schaut aus nach neuen Gästen. Der Wind hat sich gedreht nach Westen: Die Nacht ist warm, das Mädel lieb.

Ein alter Mann geht torkelnd heim. Ein Auto unterließ das Hupen, Nach Hause wandeln da zwei Puppen, Und ihre Herrn geh'n auf den Leim...

Der Mond ist stillvergügt und lacht, Ein Silberschein liegt auf den Giebeln. Zwei Schupo sieht man partwärts stiebeln: Sie woll'n nur schau'n, was man da macht. —

Die Kathedrale steht so tief In dieser Nacht, so voll Gedanken, Als ob sie böte für den Kranken, Der sie so laut um Hilfe rief.

Aus off'nen Fenster fällt noch Licht. Jetzt kommt der Arzt in seinem Wagen; Bald ist die... Leiche fortgetragen, Und alles Näß're rührt dich nicht. —



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.



Die PIXAVON-KÖNIGIN JAGGI GRASSMANN

Pixavon-Shampooon besitzt die gleichen Ingredienzien wie Pixavon. Es wurde geschaffen, um Allen den Weg zu Schönheit, Glück und Ruhm zu ebnen, die für zwei Haarwäsungen nicht mehr als 30 Pfennig auszugeben in der Lage sind.



Mutino v. Kluck



Edna v. Hüllern



So schön, so glücklich und so berühmt können auch Sie werden. Sammeln Sie Pixavon-Flaschenkapseln und Pixavon-Shampooonbeutel, man kann nie wissen.....

**PIXAVON**  
jetzt auch Pixavon-Shampooon!

## Aus Lichtstahlstetland

Von Odön Horvath

In jenem Augenblick, da ein genialer Mensch als erster seines Geschlechtes aus der Baumweltsteilheit zu Boden sprang — da ward die Lichtstahlstet geboren. In jenen Zeiten wuchs in allen Ländern nur Urwald — und schüchtern schritt das Gehen durch Dürst und Dschungel. Doch eines Abends grunzte in Moor das Riesenschwein, und wieder verdämmerte ein Zeitalter; ein neues pochte an die Pforten unseres Planeten: denn nun lief das Gehen!

Jedoch erst vieltausend Jahre später teilte der Häuptling die Menschheit in Kurzstrecken- und Langstreckenläufer.

(Denn naturgemäß mußte lange Zeit verfließen, ehe selbst ein Häuptling zwischen Eichel und Eichel unterscheiden konnte.)

Und nun lief das Langstreckenlaufen unzählbare Male um die Erde und wurde weder müde noch alt — aber der Wald ward gar bald zum Kreis; die vielen Jahre hatten Höhlen in seine Knochen gegraben und saßen nun drinnen und sägten und sägten; und füllten die stolzen Stämme, deren Reichen das Langstreckenlaufen oft zu weitenlangen Umwegen zwang.

Da flog eines Morgens an dem Langstreckenlaufen ein Schmetterling vorbei, der derart lila war, daß das „Lang“ ihm sogleich nachhastete wie ein einfältiges Mädchen. Über die Lichtung und dann immer tiefer und tiefer hinein in den Wald. Bis die Sonne versank, der Falter verschwand, und die Nacht hob die dunkle Hand. Nun erst griff sich das „Lang“ an die Knie (seinen Kopf) und machte kehrt — doch wohin es sich auch wandte, überall lagen Reichen der Kiefernabfälle.

Sechs Tage und sechs Nächte saß nun das „Lang“ gefangen auf Moos und spreizte verzweifelt die Fehen. Es war still — nur ab und zu stöhnte ein sterbender Stamm. Und die Luft murmelte lau —.

In der siebenten Mitternacht (es war vor Angst bereits halbtot) tief eine helle Stimme: „Siehe, dort liegt eine tote Tanne! Gehe hin und befolge das Gebot, du Aussereremte!“

Da senkte das Langstreckenlaufen gläubig die abgezehrten Fehen und rannte blind und bleich auf die dunkle Masse zu — zwei Urhasen im Unterholz schrien gellend auf, denn sie sahen es bereits mit gespaltenen Kniegelenken verenden — jedoch im allerletzten Augenblick hob ein besäugeltes weißes Wesen das „Lang“ über den toten Kiesen und ließ es drüben unverletzt zu Boden gleiten. Da füllten die beiden ungläubigen Urhasen die Fehen und lobpreisten laut die Allmacht; es war ja ein Wunder geschehen: Hochsprung ist erstanden!

Die unendliche Heuschreckenschwärme flog das Gerücht vom heiligen Hochsprung über die Welt, und allüberall sang man Dankchoräle. Als aber kurze Zeit darauf auch das Kurzstreckenlaufen einen Hochsprung vollführte, glaubte niemand mehr an das Wunder. Und die folgende Generation glaubte überhaupt nichts mehr — denn nun konnte ja jeder schon vom dritten Lebensjahre ab hochspringen. Sogar aus dem Stande.

Da erzünte der liebe Gott gar sehr ob der allgemeinen Gottlosigkeit und sprach zum Eis: „Eis, tuß du meinen Willen nicht, so geb ich die Eeonne zum Genast!“

Geschieh warf sich der Vater aller Winter auf den Bauch vor Gott; und gerade dort, wo er den Nabel streng, drehte sich die Erde.

Und grimmige Kälte und grüner Frost erwählten die Erde zu ihrem Brautbett, und finstere Eeürne triumphierten.

Alles erstarrte, ohne verweisen zu dürfen.

Es waren Bilder, wie sie graufiger kaum ein an Verfolgungswahn leidender Jussafe der Hölle hätte malen können.

Die Wenigen, deren Blut nicht stillstand, hausten in Höhlen und weinten bittere Eiszapsen.

Und das Eis sprach zu Gott: „Ich werde dein Wille, Herr!“

Und der Allgütige antwortete: „So stehe auf! Denn allein, wenn du so sagst, sind sie genügend gestraft!“

Kaum war das Wort verklungen, schien die Sonne wieder auf die Erde, und all die Eiszapsentänen schmolzen und bildeten mächtige Eeetee — überall; einmal sogar zwischen einem Liebespaar.

## NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischtende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

# L. BERNHEIMER

## ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelnungen Kamine und Ofen

Vornehme

## WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Binzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

691





## Graphologie

Im Kafe Keller war es, an einem Abend. Die Tische vollbesetzt. Sepp Ditts rich, eine massige Erscheinung, sitzt stillvergnügt beim Tisch, ein Pilsner vor sich. Von Zeit zu Zeit einen kräftigen Zug zu sich nehmend. Ein Mann geht von Tisch zu Tisch, legt Karten vor die Gäste. Auf den Karten steht: „Aus Ihrer Unterschrift erkenne ich Wesensart, Gemüt, Benehmen, Fähigkeiten, Intelligenz und Temperament. Unterschriften Sie auf der Rückseite, Beantwortung erfolgt innerhalb einer halben Stunde.“ Sepp unterschreibt auch.

Der Mann geht von Tisch zu Tisch, nimmt die unterschriebenen Karten mit. Nach einer halben Stunde erscheint er wieder und legt die Antworten den Gästen vor. Natürlich auch die Antwort für Sepp. Sepp liest, runzelt die Stirne. Der Mann bleibt vor Sepp stehen. Sepp beachtet ihn nicht. Der Mann nach einer längeren Pause: „Bitte zahlen!“

Sepp: „Wofür?“

Der Mann: „Für die Beurteilung Ihres Charakters!“

Sepp: „Daß man dafür zahlen muß, haben Sie nicht gesagt!“

Der Mann: „Das ist doch selbstverständlich, zu Ihrem Vergnügen sind wir nicht da, und leben wollen wir auch!“

Sepp: „Haben Sie gelesen, was Ihr Herr über mich geschrieben hat?“

Der Mann: „Nein!“

Sepp: „Lesen Sie vor!“

Der Mann fängt an zu lesen:

„Ihre Schrift zeigt, daß Sie kleinlich und geizig sind. Sie geben lieber Geld für geistige Getränke, als für geistige Genüsse aus. Sie sind leicht gereizt, jähzornig und scheuen vor Gewalttätigkeiten nicht zurück...“

Der Mann hält im Lesen inne, mit freudenvollem Ausdruck.

Sepp hat sich in seiner ganzen massigen Größe erhoben. Seine rechte Hand steht sich verdächtig in Bewegung... Der Mann verschwindet...

Sepp setzt sich wieder nieder, betrachtet stillvergnügt sein Pilsner, von Zeit zu Zeit kräftige Schlucke nehmend.



„Nee, Herr Graphologe, ich will doch nur wissen: Wie soll ich schreiben, damit ich 'nen ehrlichen Eindruck mache!“

### Ihr Bruch heilt

wenn Sie mein Bruchband ohne Feder, in leichten Fällen auch ohne Pelotte tragen. Prospect franko bei Albert Köper, Berlin NW 6, Marienstr. 90

### Reizleiderunterhaltung.

Hämorrhoiden in Kürze heilbar. Viele Dankbriefe. Prospect 17 gratis.

G. Wisniewski, Berlin, Kiehlstr. 22

## Größliche Unterhaltung

H. N. MANG

### Der Philosoph von Schneizled

Ein humoristischer Roman mit 47 Bildern des Verfassers  
Geb. M. 4.—, Doppelb. M. 6.—, Gyl. M. 7.—

„Mit einer genialen Trefflichkeit hat es der Verfasser verstanden, die Gestalt eines bayerischen Dagobunden, eines dicken, urwüchsigen Gesellen von köstlichem Humor, vor den Leser hinzuzubringen. Ein ganz erbaulich, unwahrscheinlich lustiges und weises Buch.“  
Die schöne Literatur

Delphin-Verlag · München



### Die Frau

Ein neuestes Gesundheitsbuch von Dr. med. Paul. Mit 76 Abb. Inn.: Der weibliche Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsverkehr, Schwangerschaft, Verhütung, Unverbreitung, Geburt, Wehen, Puerperium, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kartierter 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra  
Verlag HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Täglich bis RM. 20.— können Sie durch Heimarbeit usw. verdienen. Senden Sie Ihre Adresse an N. Reller, Mannheim Post: 622



G. HIRTH VERLAG A.G.  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI  
MÜNCHEN  
HERRNSTR. 4-10

empfiehlt sich zur Übernahme aller Buchdruckarbeiten in einfacher und feinsten Ausführung

Sehr leistungsfähig in Farbendruck  
Die große Auflage der Münchner illustrierten Wochenschrift „JUGEND“ wird in dieser Abteilung hergestellt

Massenaufgaben wie Qualitätsarbeiten erfahren die gleiche Sorgfalt in der Ausführung

Angebot und Muster bereitwilligst und kostenfrei

## Äpfelweinphilosophie

Frankfurter Äpfelweinfeste. Der „Äpfelwein“ rinnt. Die Köpfe röteten sich. Die Luft wird langsam dick wie Pappe.

Ich bemerke schüchtern zu meinem Nachbarn: Der Äpfelwein zwar ist vorzüglich, die Luft aber um so schlechter.

Mein Nachbar befißt sich teilnahmsvoll mich auszuweichen und spricht das Wort gelassen aus:

„Ach, wisse Sie, das ist so: wenn die Luft gut ist, dann ist bestimmt der Äpfelwein schlecht; wenn aber der Äpfelwein gut ist, dann ist bestimmt die Luft schlecht!“

Alfred Pabst

## Eselai

Berlin ist eine schnelllebige Stadt. Rasch ändern sich hier die Zahlen: der Menschen, der Häuser, der Obdachlosen, der vergehtenen Kartoffeln, der Premieren, der Autos und der Selbstmorde. Eines war seit Jahren konstant. Wir waren stolz darauf: Siehe die statistischen Jahrbücher der Stadt Berlin: die Zahl der Esel blieb sich selber gleich! Seit unendlichen Zeiten zählt man in Berlin 29 Esel. Jedes Jahr wieder 29! Die waren bei den Statistiken der ganzen Welt bekannt.

Nunmehr neigen wir unser Haupt in Scham und Trauer. Das letzte Mal zählte man 32 Esel! Wir sind vor ganz Europa blamiert. Die Tradition ist verletzt. Keiner will es gewisser sein!

Gott sei Dank! Ich bin schon vor fünf Jahren zugezogen...

W. R.

## Amerikanischer Humor

Durch richtige Ausnutzung der Atomenergie würde es dem Menschen möglich sein, bis zum Monde zu springen. — Das wäre seit langer Zeit endlich einmal ein Triumph des Fußgängers.

Die Statistik belehrt uns, daß in je vierzig Minuten in den Vereinigten Staaten ein Mord fällig ist. Es mag mehr als ein Zufall

sein, daß dies die durchschnittliche Länge der Eselschen ist.

Wenn Darwin Recht hat, ist die Schöpfung fröhe ein vorzeitiger Verfall der Natur, einen geistigsten Fußgänger hervorzubringen.

Jos. Geis



## Herbstlied

„Die Wechsel fallen ab, fallen ab!“



Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommerprossen, Pickeln, Nesseln, un-reiner Haut nur STADIUM-Paste. In ersten führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolge angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu behandelnden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle. Stärke II Rmk. 8.— für chronische u. schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die FIRMA STADIUM PHARM., PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Mecklendorfer 15.

**+ Asthma** und Katarrh heilbar. Nur Geheile zahlen. Prosp. A für Porto. K. Borchert, Hannover, Lavendelstraße 67

## Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J.

## Gallensteine

besitzt in einigen Tagen wasser ärmlich empfinden **Bengamit**. Prospekt und Referenzen kostenlos. **Henners & Cie.** Köln 30, Rheustrasse 38

## Geheimphotographien

seltene Aufnahmen! Man verlangt Voreinsendung! Pariser Importen Bonn i. E.

## Die neue, ges. gesch. Original-Wasserwellenhaube



erst jede Frau in die Lage, selbst jederzeit herri, haltbare Wasserwellen zu erzeugen. Erfolge garant. Einfachste Handhabung! Auf das neue Haar aufsetzen. Haar i. gewünschte Lockenform ziehen, trocknen lassen. Ohne Brennen, ohne Kränkeverrater. Ölmindeste beugt. Einmalige Ausbeute für jahrelangen Gebrauch. Preis: RM. 2.—. Zu beziehen durch G. Baumann. Abt. 314, Charlottenburg, Fasanenstrasse 11.

## Schroth-Kur

Dr. Möllers Sanatorium, Dresden-Loschwitz, Gr. Erfolge, Prosp. fr.



**Die Nichten der Frau Oberst** von Mme. Viacomte de Coeur-Brunet. Deutlich von Nichteviden Ein Buch, prickelnd wie Champagner, voll Zärtlichkeiten u. hoher Liebe, das einen tiefen Blick in das sexuelle Leben junger Mädchen und Frauen tun läßt. Kartentext M. 4.— in Ballontexten gebunden M. 6.—

## Indische Venus

Kart. M. 3.50, in Ballontexten gebunden M. 5.50

## Tolle Nächte

Von Camil Musselli

Entsetzliche Glüh-, eich-, beutende, vom Starme der Leidenschaft aufgewühlte Herzen, Lieberheitend und doch verlockend, grausam vom Schicksal gepfeift.

Ein Bild eigenart. Groß!

Kartentext M. 3.— in Ballontexten geb. M. 5.—

Aus den Memoiren einer Sängerin

M. 3.50, L. Ballontext geb. 5.50

Richard Haufe, 41, Dresden 6

Jordanstr. 19

## Tolle Nächte

Von Camil Musselli

Entsetzliche Glüh-, eich-, beutende, vom Starme der Leidenschaft aufgewühlte Herzen, Lieberheitend und doch verlockend, grausam vom Schicksal gepfeift.

Ein Bild eigenart. Groß!

Kartentext M. 3.— in Ballontexten geb. M. 5.—

Aus den Memoiren einer Sängerin

M. 3.50, L. Ballontext geb. 5.50

Richard Haufe, 41, Dresden 6

Jordanstr. 19

Die wirksamen Hauptbestandteile von „Okasa“ werden jetzt nach einer Methode, welche durch das

## Deutsche Reichspatent

No. 473 703

geschützt ist, hergestellt! Alles Nähere bitten wir aus unserer unten angegebenen Literatur zu ersehen. Wenn überhanpt noch eine Verbesserung unseres seit Jahren bewährten „Okasa“ möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dürfte dadurch „Okasa“ wirklich das unübertreffliche Präparat sein.

## Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!

„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Labusch).

Das unübertreffliche hochwertige Sexual-Kraftigungsmittel (sexuelle Neurosthenie). Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überaus wohltuend. Ueberraschende Wirkung! Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und Tausende Dankbescheine dankbarer Verwahrer beweisen die einzig dauerhafte Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat

## Zehntausend Probeportionen umsonst.

Sieben ist neue Broschüre erschienen. In neuer, goldgezierter Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten, hochinteressanten und beherndem Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probeportion kostenlos bei.

Sie sind lediglich 40 Pf. für Doppelst.-Porto beizulegen (unverlangte Nachnahmen können wir prinzipiell nicht). Zusendung dieser verschlossenen durch das Generaldepot u. Alleinvertreter für Deutschland: **Radnauer Kronen-Apotheke**, Berlin W. 65, Friedrichstraße 160.

Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 3.50 M.

Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 3.50 M.

Achten Sie auf den Namen **Okasa** und darauf, dass jede Packung den Namen **Geheimrat Dr. med. Labusch** trägt — es existieren Nachahmungen!



Zu haben in allen Apotheken!

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen





Gustav Stresemann  
gefallen  
auf dem Felde der Ehre

im  
Kampfe  
für  
den  
Frieden